

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 (einkl. Postgeld), für Elbstahler monatlich 1,65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. berechtigt die Besizer nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 60 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau

Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Amtsgerichts Bad Schandau. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Döbelwitz und die Landgemeinden: Gohndorf, Gohndorf mit Koblitz, Kleinlehnitz, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Dreißdorf, Drossen, Rathmannsdorf, Kleinhardtsdorf, Schmalitz, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefke, Joh. Walter Hefke, Bad Schandau, Poststraße 134, Fernruf 22. Postkassentext: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau e. G. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeschluss für Anzeigen 10 Uhr, Samstagsanzeigen 11 Uhr vorm.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 258 Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag, den 2./3. November 1940 84. Jahrgang

Deutsche Flieger vernichteten Geleitzüge

Eine Heinkel 111 schickte einen Kreuzer und drei Frachter auf den Meeresgrund

Berlin, 2. Nov. Nachdem die Engländer in den letzten Tagen unter Ausnutzung des unsichtigen Wetters wiederum versucht hatten, die bedrängte Ernährungslage ihrer Hauptstadt durch unmittelbare Zufuhren von See her zu verbessern, haben sie am 1. November von der deutschen Luftwaffe erneut einen kräftigen Denzettel erhalten. Im Laufe des Tages wurden aus drei Geleitzügen 13 Schiffe mit insgesamt 47 000 BRT versenkt. Neun weitere Schiffe mit einer Gesamttonnage von etwa 36 000 BRT. wurden schwer beschädigt. Die Angriffe waren alle vor der britischen Südküste, kurz bevor die Briten ihre wertvollen Ladungen in den Hafen einbringen konnten.

Sturzkampfbomber griffen vor der Themsemündung sowie bei Dover zwei durch Kriegsschiffe und Flugzeuge stark gesicherte Geleitzüge an und rieben sie durch zahlreiche Volltreffer fast vollständig auf. Darüber hinaus vollbrachte die Besatzung einer Heinkel 111 noch eine besondere Leistung. Sie versenkte aus einem drit-

ten, von über 20 Kreuzern, Zerstörern und U-Booten gesicherten Geleitzug im Seegebiet von Great Yarmouth einen Kreuzer und drei Frachtschiffe.

Dem deutschen Flugzeug war es unter geschickter Ausnutzung der Wetterlage gelungen, überraschend an den Geleitzug heranzukommen. In hohem geführtem Tiefangriff und trotz starken Abwehrfeuers sämtlicher Kriegsschiffe und Handelschiffe hatte die Besatzung des deutschen Kampfflugzeuges Schiff für Schiff mit Bomben belegt. Fast zwanzig Treffer am deutschen Flugzeug waren ein Beweis für die Stärke des feindlichen Abwehrfeuers; jedoch konnten diese Treffer der Flugfähigkeit der Heinkel 111 keinen Abbruch tun.

Britenbomber über Berlin

Erneuter ruchloser Angriff auf das Bichow-Krankenhaus Berlin, 2. Nov. In Berlin wurde in der vergangenen Nacht Fliegeralarm gegeben. Einige wenige britische Flugzeuge stießen bis über die Reichshauptstadt durch und warfen aus großer Höhe Brand- und Sprengbomben ab. Ein Fußgängertunnel wurde getroffen, mehrere Personen, die hier Schutz gesucht hatten, wurden getötet. Lediglich an einer Stelle entstand ein Brand größeren Umfangs, als Brandbomben eine Sägemühle trafen. Das Bichow-Krankenhaus war wieder das Ziel eines ruchlosen Angriffs. Brandbomben fielen auf das Dach, ohne allerdings nennenswerten Schaden zu verursachen.

Griechenland völlig isoliert

Jede Hoffnung auf Hilfe von England eine Illusion

In einer Betrachtung über die Entwicklung in Griechenland stellt die italienische Nachrichtenagentur „Agenzia Stefani“ fest, daß die Aktion Italiens keine der Komplikationen gebracht habe, die England und die britischen Interessen dienende griechische Regierung Metaxas voreilig an die Wand gemalt hätten. Die Operationen blieben auf griechisches Gebiet beschränkt, auch sei die Situation im Donauraum ruhig. Isoliert wie es sei, könne Griechenland Hilfe nicht erwarten. Nun habe zwar England Griechenland in einem Aufruf zum Widerstand aufgefordert, ebenso wie es seinerzeit Polen, Norwegen und andere Länder gewissenlos in die Katastrophe getrieben habe. In der tragischen Lage jedoch, in der England sich befindet, könne nicht einmal eine Regierung Metaxas sich Illusionen über eine britische Hilfe machen. Selbst wenn England verfügbare Streitkräfte hätte, würde es sie doch zumindest zu seiner eigenen Verteidigung gebrauchen.

„Corriere della Sera“ stellt in einer geschichtlichen Betrachtung fest, daß England jedes Recht darauf verliert, sich als „Beschützer“ der Rechte Griechenlands aufzuspielen. Wie bereits die englische Teilnahme am griechischen Unabhängigkeitskrieg des vergangenen Jahrhunderts nur eine Episode der Rivalität zwischen England, Frankreich und Rußland gewesen sei, so habe England auch später sich nicht gehalten, nach dem Prinzip „Teile und herrsche“ einmal die Griechen gegen die Türken und dann wieder die Türken gegen die Griechen oder auch Griechenland gegen Italien oder Deutschland auszuspielen. Als die Türken 1897 in Thessalien eingedrungen seien, habe England die Griechen einfach im Stich gelassen, ebenso 1922, als die Griechen in Kleinasien verfolgt wurden, und schließlich sei der Weltkrieg noch nicht vergessen, in dem England gemeinsam mit Frankreich Griechenland gegen die Türkei vergeblich verteidigt habe.

Schließlich lenkt das Blatt die Aufmerksamkeit auf das politische Testament Venizelos', der kurz vor seinem Tode die Worte niedergeschrieben habe: „Die Zukunft Griechenlands ist an die Freundschaft mit Italien gebunden, jener Macht, die dazu bestimmt ist, im östlichen Mittelmeer die Führung zu haben.“

Wie aus Albanien gemeldet wird, haben dort die Nachrichten über den siegreichen Vormarsch der Italiener über die Albanien mit Gewalt aufgezogene ungerechtfertigte Grenze hinaus große Begeisterung ausgelöst. Auf allen Straßen und Plätzen versammelten sich die Menschen zu Kundgebungen des Dankes für den König und Kaiser und den Duce.

„Strategische Rüdzüge“ britischen Stills

Der italienische Vormarsch in Griechenland, den weder das schlechte Wetter noch die Zerstörungen des Feindes aufhalten vermögen, geht planmäßig weiter. Diese Tatsache, die im knappen Stil des italienischen Wehrmachtsberichts besser als viele Worte die Lage charakterisiert, wird von den römischen Morgenblättern noch dadurch unterstrichen, daß die ihr von Athen verbreiteten widerspruchsvollen und phantastischen Meldungen gegenüberstehen.

Diese Athener Meldungen, so betont „Messagero“, zeigten einerseits die im griechischen Lager herrschende Verwirrung

an und entsprächen andererseits — wenn von „strategischen Rüdügen“ auf die vorher bestimmten Positionen“ die Rede sei — durchaus dem bekannnten britischen Stil. Der italienische Vormarsch erfolge, wie auch aus den Frontberichten hervorgehe, in zwei Richtungen, von Argirocastro aus gegen Janina und von Koriza aus gegen Florina. Von Janina aus führten die Verkehrswege nach Athen und von Florina aus führe eine etwa 150 Kilometer lange Straße nach Saloniki.

Das Blatt unterstreicht dann in einem der Frontberichte die Tatsache, daß die Griechen bei ihrem Rüdzug in Ciarnurien die größten Verwüstungen anrichteten, was allein schon beweise, daß ihnen an diesem Gebiet, das solange unter ihrer Gewalt herrschte, nicht das geringste gelegen sei.

Bereits am ersten Tag 79 Dörfer besetzt

Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani gibt eingehende Schilderungen aus den bereits von den italienischen Truppen besetzten Grenzgebieten der Provinz Janina. Schon der erste Vorstoß am Tage der Eröffnung der Aktionen gegen Griechenland brachte die Italiener, wie jetzt nachträglich bekannt wird, in den Besitz der Unterpräfektur von Kilati mit 79 Dörfern und rund 35 000 Einwohnern. Gefangen genommene griechische Soldaten erzählen noch mit sichtbarem Grauen in den Gesichtern von den Bombenangriffen der faschistischen Luftwaffe auf die von ihnen besetzt gehaltenen Linien, deren Befestigungsanlagen in kurzer Zeit restlos zerstört wurden. Die bisherige griechische Grenzstation Kalawia ist sofort in Borge Tellini umbenannt worden.

Wie der Stefani-Sonderberichterstatter weiter meldet, bestand die größte Überraschung der italienischen Truppen in der Tatsache, daß im Epirus und darüber hinaus keinerlei Straßen vorhanden sind. Ohne jeden Übergang gelangten die italienischen Soldaten von den unter dem Faschismus gut ausgebauten Straßen Albaniens auf die schlechten Stumpfade der Provinz Ciarnurja, die der Regen in Bäche und Kanäle verwandelt hatte. Die italienischen Pioniere haben sich sofort daran gemacht, die Brücken wieder instand zu setzen und Straßen zu bauen, auf denen die Hauptmacht der motorisierten Kolonnen vorzudringen kann. Die Tanks, die die Infanterie bei ihrer Aktion stetig unterstützen, verdienen ein besonderes Lob wegen ihrer unaufhörlichen Tätigkeit trotz aller durch den Regen verursachten ungeheuren Geländeschwierigkeiten.

Der Vormarsch der Italiener

Bewaffnung und Kleidung der Griechen „Made in England“ Rom, 2. Nov. Der allen Gelände- und Witterungsschwierigkeiten zum Trotz unaufhaltsame Vormarsch der Italiener bildet auch Sonnabendvormittag das Hauptthema der römischen Blätter, die die glänzenden Leistungen der italienischen und albanischen Truppen und die Tatsache unterstreichen, daß von aktiver englischer Hilfe nicht viel zu sehen ist. Die Engländer seien offensichtlich der Auffassung gewesen, daß es genügen würde, den Griechen Waffen und Ausrüstungsgegenstände zu liefern; denn alles, was die griechischen Klettertruppen hätten, sei — wie ein Frontberichterstatter des „Messagero“ betont — „Made in England“. Jeht-Zentimeter-Geschütze seien ebenso wie Gewehre,

Maschinengewehre, Bomben und Handgranaten englischen Ursprungs.

„Sind wir bereit, zurückzuschlagen?“

Skeptische Beurteilung der britischen Hilfsbereitschaft für Griechenland im „Daily Mirror“

Zu der peinlichen Lage, in die England auf Grund seines Garantieverprechens gegenüber Griechenland nach dem überraschenden Gegenangriff Italiens geraten ist, nimmt der „Daily Mirror“ in einem Leitartikel Stellung, in dem es u. a. heißt: Eines ist sicher: Ein neuer Kampf um England begann im östlichen Mittelmeer. Es ist anzunehmen, daß diese Lage vorauszuweisen war seit dem Tage, an dem die Regierung Chamberlains Griechenland jene Hilfe versprochen, die es jetzt von uns verlangt. Wir boten damals der griechischen Regierung „alle in unserer Macht stehende Hilfe“ an. Wir haben auch anderen Ländern diese Unterstützung versprochen. Eines von ihnen, Polen, hat keine bekommen. Ein anderes, Rumänien, hat es ausgezogen, sich nicht auf unsere Unterstützung zu verlassen. Beide Länder waren, strategisch gesehen, für unsere Machtmittel unerreichbar. Mit Griechenland jedoch ist der Fall anders. Griechenland mit seinen Inseln kann von unserer Flotte und Luftwaffe erreicht werden, die — wie man uns im April 1939 sagte, sofort zu ihrer Hilfe eilen würde. Diese neue Phase des Kampfes braucht nicht entscheidend zu sein, aber sie eröffnet große Möglichkeiten, für die wir lange genug Zeit hatten, uns vorzubereiten. Die Waise hat zugeschlagen. Sind wir bereit, zurückzuschlagen?

Aus den Ausführungen des Londoner Blattes geht mit erfreulicher Deutlichkeit hervor, daß England seinerzeit Polen und Rumänien mit seiner „Garantie“ beglückte, obwohl man sich in London von Anfang an darüber klar war, daß die Praxis wertlos war. Ob der Fall Griechenland trotz der offen zugegebenen englischen Vorbereitungen tatsächlich „anders“ liegt, wird die Zukunft erweisen, jedoch sind die diesbezüglichen Erwartungen des „Daily Mirror“ ebenso wie anderer englischer Blätter nicht allzu hoch gespannt. Auf jeden Fall aber wird Griechenland die Folgen dafür tragen müssen, daß es trotz des warmen Beispiels Polens auf die englische „Freundschaft“ baute, obwohl ihm Rumänien, das die britischen Machenschaften durchschaute, noch kurz zuvor den Weg europäischer Verantwortung gewiesen hat.

Ueber 500 Millionen RM. britisches Kapital in Griechenland

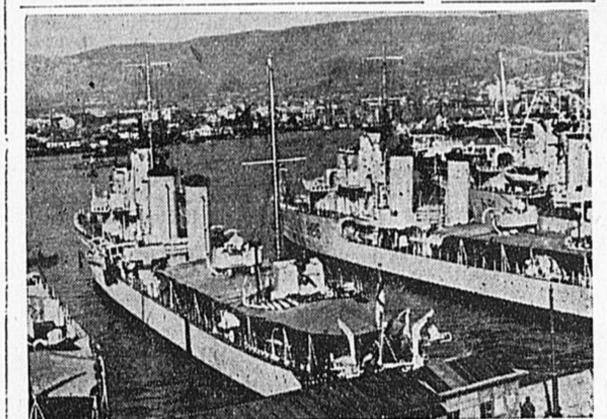
Ueber die Art und Weise, in der England seit langem Griechenland systematisch in seine Abhängigkeit gebracht hat, plauderte vor einiger Zeit die britische Zeitschrift „News Review“ einige Einzelheiten aus. Danach ist in Griechenland englisches Kapital in einem Gesamtbetrag von 510 Millionen RM. investiert. Britische Wirtschaftsfreie, so verfidert die Zeitschrift, kontrollierten das Verkehrsweesen von Griechenland, die Lichtwirtschaft ebenso wie die Wasserwege händten unter englischer Kontrolle, vor allen Dingen aber 1,8 Millionen Tonnen der griechischen Handelsflotte.

Mostau widerlegt Reuterlüge

Keine Sowjetflugzeuge für Griechenland

Die Londoner Ligenzentrale Reuter hatte eine von der amerikanischen Zeitung „New York Times“ veröffentlichte Nachricht verbreitet, in der behauptet wurde, Griechenland habe in diesen Tagen von der Sowjetunion 120 bis 150 Militärflugzeuge erhalten.

Die sowjetrussische Nachrichtenagentur TASS erklärt dazu, daß diese Behauptung in allen Stücken erlogen sei und keineswegs der Wahrheit entspreche.



Griechische Häfen schon immer britische Flottenstützpunkte. Die britische Högigkeit Griechenlands äußerte sich u. a. auch in zahlreichen „Flottenbesuchen“, ohne daß Griechenland die wahren Hintergründe hierfür erkannte. Unser Bild zeigt einen solchen „Besuch“ von vier englischen Zerstörern im Piräus, dem Hafen von Athen.

Weltbild-Archiv (M.)